

Stefan Anzinger

Predigt an Christi Himmelfahrt

21.05.2020 – Messfeier

Sehnsucht nach dem Abenteuer

Evangelium: Mt 28, 16-20



Bild: Stefan Anzinger, Fresco in der Wallfahrtskirche Ptujška Gora in Slovenien

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Kinder

Wir sehnen uns nach Normalität. Nach der sechswöchigen Ausgangsbeschränkung im März und April beginnt seit einigen Wochen zaghaft das öffentliche Leben wieder. Seit Anfang Mai dürfen wir auch wieder miteinander Gottesdienste feiern, wenn auch mit strengen Auflagen. Auch die Bitt- und Flurprozessionen können nicht abgehalten werden. Der Weg zurück in die Normalität ist schwer.

So war es auch damals bei den Jüngerinnen und Jüngern Jesu. Seit dem Letzten Abendmahl befanden sie sich in einem permanenten Ausnahmezustand. Erst das Leiden und der Tod ihres geliebten „Rabbuni“, dann das unglaubliche Wunder der Auferstehung, schließlich die Erscheinungen des auferstandenen Christus über 40 Tage hindurch. Ich kann mir gut vorstellen, dass die Freundinnen und Freunde Jesu in dieser Zeit innerlich gar nicht zur Ruhe kamen.

Aber auch am heutigen Himmelfahrtstag ist von Normalität und Alltag nichts zu spüren, im Gegenteil! Ein letztes Mal erscheint der Auferstandene seinem engsten Freundeskreis. Er will sich von Ihnen verabschieden. Er hat einen Auftrag für sie: die Frohe Botschaft sollen sie in die ganze Welt tragen. Das hört sich nach viel Arbeit an. Aber Jesus gibt ihnen auch ein Versprechen: „Ich bin mit euch alle Tage bis zum Ende der Welt.“ Mit diesen Worten endet das Matthäus-Evangelium. Von der „Himmelfahrt“ selber berichtet der Verfasser nichts. Es gibt keinen fulminanten Schlussakkord wie beim Evangelisten Lukas. Es gibt nur den Auftrag und die Verheißung. Das Evangelium hat einen offenen Schluss. Jesus verspricht den Aposteln damals und uns heute keine behagliche Normalität und keinen Alltagsstrott. Er gibt uns eine Mission, die niemals enden wird, solange die Welt besteht. Aber er gibt uns eben auch die Gewissheit, dass er uns nie verlassen wird.

Dieses Versprechen löst Jesus zehn Tage später, am Pfingstfest, ein. Der Heilige Geist gibt der jungen Kirche die Gewissheit, dass der Auferstandene in ihrer Mitte ist; und er schenkt ihr die Kraft, unerschrocken für die Frohe Botschaft einzutreten.

Es stimmt, was die Mystikerinnen und Mystiker uns lehren: Jesus erfüllt die tiefste Sehnsucht unseres Lebens. Aber das ist nicht die Sehnsucht nach Normalität. Es ist die Sehnsucht nach Gemeinschaft und nach einer Mission, die Sehnsucht nach dem großen Abenteuer des Heiligen Geistes.

vgl. Jan Köbel, in: Lesepredigten Würzburg 2020